

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 18-1

Artikel: Façadenmalerei in der Schweiz
Autor: Vögelin, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A° 1505 Buwt man das neüw Rathhuss Zug; starb der zimmerwerchmeister, war von Zürich, dran.

1518 im Fröling fing man Zug zu Frauwenstein bim hinderen Tor die Ringmur an zu machen, und 10 Jare um beschloss mans an der Leweren bis dann vor 40 Jar war das Stuck vom See ufgmacht, im Herbst war usgmacht.

1530. In diesem Jar buwtend die von Zug S. Wolfgang Huss.

Neben dem Collin-Hause in Zug war ohne Zweifel dasjenige des Chorherrn Werner Steiner das vorzüglichste Privatgebäude.

Werner Steiner erzählt in dem für seine Familie verfassten Memorial über die Motive seiner Auswanderung von Zug, dieses 1527—1529 erbaute Haus sei ihn auf mehr denn 1000 Gld. zu stehen gekommen.

Dr. TH. V. LIEBENAU.

34.

Façadenmalerei in der Schweiz.

Fortsetzung (siehe »Anzeiger«, 1884, Nr. 4, pag. 95 f.).

Von S. Vögelin.

C. Die 1826 nach den Originalmalereien gefertigten Zeichnungen

auf der Stadtbibliothek Luzern.

a) Malereien an der Façade.

1. Schema der Façade mit Angabe der beschädigten Stellen an den einzelnen Gemälden.
2. Die drei allegorischen Figuren im ersten Stockwerk.
3. Die Verzierungen über der Fensterreihe rechts (vom Hause aus gerechnet) dieses ersten Stockwerkes: Arabesken und Figürliches.
4. Die Verzierungen über der Fensterreihe links dieses ersten Stockwerkes: Kampf von Knaben.
5. Das grosse Bild zwischen dem ersten und dem zweiten Stockwerk: Die auf die Leiche ihres Vaters schiessenden Söhne.
- 6—9. Die vier Doppelwappen des Schultheissen Hertenstein und seiner Gemahlinnen zwischen den Fenstern des zweiten Stockwerkes.
- 10—18. Der Triumphzug Cäsars zwischen und über den Fenstern des zweiten Stockwerkes.
- 19—23. Die fünf Bilder des dritten Stockwerkes:
 19. Der Schulmeister von Falerii;
 20. Leæna;
 21. Scævola;
 22. Lucretia.
 23. Marcus Curtius.

Diese sämtlichen 23 Zeichnungen sind *mit Bleistift* skizzirt, einige *mit Tusche* schattirt, *nirgends aber Andeutungen von Farben*. Der oder die Zeichner dieser Blätter waren vollständige *Stümper*. Man glaubt Uebungen von *Knaben* vor sich zu haben.

b) Malereien aus dem Innern des Hauses.

1. Die Hirschjagd.
2. Die Hasenjagd.
3. Die Entenjagd.

4. Die Altweiberfuhr zum Jungbrunnen.

5. Der Jungbrunnen.

Diese fünf Blätter sind *in Farben ausgeführt* und von einer tüchtigen Hand gefertigt.

6. Die Prozession.

7. Die Glieder der Familie Hertenstein zu den Füßen ihrer Patrone. (Die eine Hälfte des ursprünglichen Gesamtbildes.)

8. Die vierzehn Nothelfer.

Diese drei Blätter sind *in Bleistift ausgeführt* und zwar von einer Meisterhand. Es ist dieselbe, welche auf der Rückseite von Nr. 5 eine Skizze der Entenjagd hinwarf — dagegen wohl nicht dieselbe, welche die kolorirten Zeichnungen 1—5 fertigte.

C.C. Herr Stadtbibliothekar J. Schneller sagt in seinem Aufsatz über die Fresken am Hertensteinischen Hause (»Geschichtsfreund« XXIX, S. 13) vom Verjüngungsbad: »Herr Landschaftsmaler Joh. B. Marezohl malte diese Szene vom Original und schenkte das Blatt später dem Schreiber dieser Zeilen.« Dasselbe wurde von Schneller dem Historischen Verein Luzern geschenkt. (S. den Katalog der Schriften- und Kunstblätter-Sammlung des Historischen Vereins Luzern 1871, S. 92, Nr. 94, wo die Zeichnung 1825 datirt wird.) Wir haben das Blatt nicht gesehen.

D. Nachbildungen nach diesen Zeichnungen.

1. *Album im Besitze der Familie Knörr.* »Copien-Sammlung der Holbeinischen Fresco Gemälden im Hertensteinischen Wohnhause in Luzern, wurde 1825 von Frid. Knörr erkaufte und demolirt«.

20 Blatt, von sehr geschickter Hand gezeichnet, *alle in Farben ausgeführt*, so dass man auf den ersten Blick den Eindruck von Originalaufnahmen nach den Bildern hat. Trotzdem sind es einfache Nachbildungen der Zeichnungen auf der Stadtbibliothek. Nicht nur stimmen sie inhaltlich mit diesen auf's Genaueste überein (ausser dass hier die linke Hälfte des Blattes 3 der Stadtbibliothek fehlt), der Vergleich der in Farben ausgeführten Blätter der Stadtbibliothek mit den entsprechenden Knörrischen zeigt unverkennbar, dass der Zeichner der letztern in der Farbengebung willkürlich und zum Theil unrichtig verfuhr. Entscheidend aber ist das Zeugniß der Herren Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau und Bibliothekar Schiffmann, welche sich sehr genau erinnern, wie der talentvolle Luzerner Maler Xaver Schwegler in dem Jahre 1870 diese Kopien nach den Zeichnungen auf der Stadtbibliothek fertigte, welche Zeichnungen ihm Herr Schiffmann damals persönlich, Stück für Stück herausgab. Es handelte sich für Herrn Knörr darum, ein *hübsches, gefälliges Album* zu erhalten, und zu diesem Zwecke *colorirte* Schwegler die Bilder; wo die Originalzeichnungen Farben hatten im Anschluss an diese, wo nicht, aus seiner Phantasie, und zwar mit vielem Geschick.

2. Schneller sagt in seinem Aufsatz im »Geschichtsfreund«, S. 8, in der ihm eigenthümlichen, unbestimmten Redeweise: »Auch der historische Verein der V Orte besitzt etwelche Abbildungen.« Aus Note 2 zu schliessen, sind es die Wappen an der Façade. — Wir haben sie nicht gesehen.

3. Diesem Aufsatz beigegeben sind auf Tafel I die Szenen des Schulmeisters von Falerii und die Lucretia.

4. Nach den Zeichnungen auf der Stadtbibliothek und im Knörr'schen Album liess Herr Dr. His-Heusler in Basel zu Anfang der 1870er Jahre für das Basler Museum durch einen Architekten und durch den Historienmaler Landerer eine in Farben ausgeführte restaurirte Ansicht der Façade entwerfen. Das Blatt wurde photographisch vervielfältigt, ist aber nicht gelungen. Die figürlichen Darstellungen sind, weil in zu kleinem Maassstab ausgeführt, nicht deutlich genug gerathen, die *architektonischen Theile aber sind geradezu falsch, indem sie in willkürlichster Weise die Vorlagen verändern und verwirren.*

Wer also von dem Bilderschmuck des Hertensteinischen Hauses eine Anschauung gewinnen will, der muss sich an die, wenn auch noch so unvollkommenen Zeichnungen auf der Stadtbibliothek zu Luzern halten.

Schliesslich sind wir im Falle, einige *Erinnerungen von Männern, welche das alte Hertensteinische Haus noch gesehen haben*, anzuführen.

1. *J. M. Usteri* schreibt in einem seiner Briefe an Oberst May:

»Wie Sie bemerken werden, ist meine geäusserte Vermuthung richtig, dass *das 2. Wappen auf dem Kamin nicht das Pfyffer'sche, sondern das der Seevogel von Wildenstein* ist, nur täuscht das dunkel gewordene Blau der zwei Halbmonde, das als Schwarz erscheint.

2. Herr *Bankier Knörr* theilte uns im September 1872 mit: Im grossen Saale waren auf zwei Wänden *Jagdszenen*, an der dazwischen liegenden Wand der *Jungbrunnen* gemalt. — An einer Säule war das geschnittzte Bild des *Heini von Uri*.

3. Der Historienmaler *Ludwig Vogel* (geb. 1788) erzählte den 24. Oktober 1874 in der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (anlässlich eines von uns gehaltenen Vortrages über das Hertensteinische Haus): Das Innere des Hauses könne unmöglich von Holbein gemalt gewesen sein. Nach Styl, Komposition und Zeichnung habe es zu sehr von den Malereien der Façade abgewichen, die allerdings ganz Holbeinisch gewesen seien. — Die Fontaine de jeunesse war an einer Langseite des grossen Saales. — Das ganze Haus war um fl. 9000 zu haben! — Leider fanden sich in Vogels Nachlass keinerlei Skizzen nach den Malereien.

4. *Joseph Schneller* (geb. 1801) erwähnt a. a. O., S. 13, aus seiner persönlichen Erinnerung die Bilder der Hertensteinischen Patrone, die Entenbeize und das Verjüngungsbad.

Suchen wir nun aus diesen freilich fragmentarischen und unzureichenden Anhaltspunkten uns das Jugendwerk Holbeins zu rekonstruieren.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von *J. R. Rahn*.

IX. Canton Luzern.

Adelwyl, Pfarrei Sempach, Bez. Sursee. Kirche *S. Eybert* spätgoth. Der dreiseitig geschlossene Chor und das einschiff. Langhaus haben gleiche Höhe und Breite. Beide sind mit spitzbogigen Maasswerkfenstern versehen, im Inneren, wo Gemälde von *Meglinger* die Legende der Hl. Eybert und Jost darstellen, kahl und flach gedeckt. Streben fehlen.

Aesch, Bez. Hitzkirch, Amt Hochdorf. 1479, Oct. 19. D. e. p. ad eccl. paroch. ruinosam in Eech? que est dedicata in honore gloriosissime virginis nostris Marie sanctorumque Johannis Baptiste, Albani, Sebastiani, Bernhardi et Sancte Barbare, virginis. Erzbischöfliches Archiv Freiburg i. Breisgau (N).